

Glauben und Denken – kein Widerspruch, sondern Ergänzung

AUSGABE VOM 8. DEZEMBER
KOLUMNE «WO SIND DIE KETZER
GEBLIEBEN?»

Im Zusammenhang mit dem Lehrmittel «NaturWert» und der Diskussion um Schöpfung und Evolution ist Herr Beda Stadler der Meinung, dass der Glaube gegen das Denken gerichtet sei, und er macht sich bereits Sorgen, dass Werte des Humanismus, wie etwa die freie Meinungsäusserung, in Gefahr sein könnten. Dabei rückt er, sehr undifferenziert, Christen in die Nähe von muslimischen Selbstmordattentätern und Anhängern der Scharia. Ich möchte ihn deshalb darauf aufmerksam ma-

chen, dass Christen nicht mehr nach dem Alten, sondern nach dem Neuen Testament leben, und dass sich Jesus selber gegen die Steinigung einer Ehebrecherin eingesetzt hat (Johannes 8).

Oder haben Sie, Herr Stadler, schon einmal etwas von einem christlichen Selbstmordattentäter gehört?

Wenn Gott den Menschen geschaffen hat, dann hat er ihn bewusst mit der Fähigkeit zum Denken geschaffen. Unser Denken hat aber auch Grenzen, und wir sind auf die Hilfe unseres Schöpfers angewiesen. Die Bibel ist dabei ein wichtiges Hilfsmittel. Die Wissenschaft kann die

grundlegenden Lebensfragen nicht beantworten, und manche Theorien kommen und gehen. Es wäre deshalb nützlich für die Wissenschaft, wenn sie die Bibel nicht als Märchenbuch, sondern als Ergänzung betrachten würde.

Wenn man für freies Denken eintritt, dann sollte man auch die Denkvoraussetzungen nicht manipulieren und unseren Schülerinnen und Schülern nicht grundlegende Informationen über die Schöpfung vorenthalten.

BEAT GUBSER
STADTRAT EDU
BERN